

au³⁷. Im Zusammenhang mit St. Martin in Eschen kommt der Kirche St. Pankratius in Ragaz³⁸ ein besonderer Stellenwert zu. Die bisher wenig beachtete, in einem Grundriss beim Thermalbad nachgewiesene ehemalige Kirche von Ragaz bestand vor der Klostergründung von Pfäfers, so dass sich hier eine baugeschichtliche Parallele zur merowingischen Kirche von Eschen abzeichnen scheint³⁹. Seit 1982 sind aufgrund von Grabungen in der Pfarrkirche St. Mauritius in Nenzing, Vorarlberg, im alten nördlichen churrätischen Diözesengebiet, sehr frühe Kirchenchorgrundrisse bekannt. Der erste Bau wies als Apsis ein sehr flaches Kreissegment auf, das ohne Einzug an das 4.50 m breite Schiff von (noch) unbekannter Länge anschloss, während die zweite Kirche von Nenzing in ihrem Grundriss sich an die oben genannten Bauten angleicht und ins Ende des 6. Jahrhunderts datiert wird⁴⁰.

Zweifellos steht St. Martin in Eschen mit den erwähnten Kirchen in enger formaler und damit auch zeitlicher Verbindung. Unter Berücksichtigung der konkreten Fundsituation in Eschen und bei gleichzeitiger Beachtung des gegenwärtigen Forschungsstandes würde ich als Bauzeit der ersten gemauerten Kirche von Eschen das Ende des 6. Jahrhunderts vorschlagen.

Karolingische Kirche

Der Nachfolgebau des merowingischen Gotteshauses in Eschen ist nur in wenigen, aber für Churrätien typischen Grundrissresten nachgewiesen worden. Wir fanden einen gemauerten, südlichen Apsisast von 1.60 m Länge, dessen äussere Verblendungssteine in relativ gerader Richtung lagen, während die innere Mauerkante der Apsisrundung leicht anpassbare kleinere Steine aufwies, die beinahe in radialer Stellung in bräunlichen Mörtel gebettet waren. Diese Apsismauer knickte am Westende, wo sie nur mehr 42 cm breit war, rechtwinklig gegen Süden ab. Hier fand das Fragment einer Chorwand seine Fortsetzung in einer 1.70 m langen und 65 cm breiten, ebenfalls braungemörtelten Mauer. Den

³⁷ Hans Rudolf SENNHAUSER, Spätantike und frühmittelalterliche Kirchen Churrätens (wie Anm. 35) S. 202, Abb. 6. Sennhauser datiert die Kirche von Gretschins am ehesten in die karolingische Zeit.

³⁸ Zum Patroziniumswechsel der Kirche in Ragaz vgl. die sehr einleuchtenden Thesen von Iso MÜLLER, Vom Baptisterium zum Taufstein (wie Anm. 9) S. 24f.

³⁹ BUB 2, S. 36f.; UBSSG 1, S. 201; Hans Rudolf SENNHAUSER, Spätantike und frühmittelalterliche Kirchen Churrätens (wie Anm. 35) S. 202, Abb. 6; Erwin ROTHENHÄUSLER, Kdm SG 1, 1951, S. 302. Innenmasse der Kirche: Länge 13.45 m, Breite 4.75 m, erhaltene Mauerhöhe 0.75 m; das sich verjüngende Schiff schloss mit einer halbrunden Apsis ohne Einzug.

⁴⁰ Freundliche briefliche Mitteilung von Herrn Dr. W. Sydow, Bundesdenkmalamt, Abt. für Bodendenkmale, Aussenstelle Tirol, Innsbruck, vom 25.6.1985, sowie vom 11.11. 1985.